

Organisatorischer Leitfaden für Gemein- den zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten

Organisatorischer Leitfaden für Gemeinden zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten

Zu den beiden → **Übergängen «Frühbereich-Kindergarten» und «Kindergarten-1. Klasse»** sind je ein organisatorischer und ein pädagogisch-didaktischer Leitfaden sowie zwei Filme entstanden:

Übergang Frühbereich-Kindergarten

- pädagogisch didaktischer Leitfaden
- Film zur pädagogisch-didaktischen Gestaltung des Übergangs
- organisatorischer Leitfaden für Gemeinden
- Film zur Organisation des Übergangs

Übergang Kindergarten-1.Klasse

- pädagogisch didaktischer Leitfaden
- Film zur pädagogisch-didaktischen Gestaltung des Übergangs
- organisatorischer Leitfaden für Schulen
- Film zur Organisation des Übergangs

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt

Autorinnen: Katharina Ganz, Catherine Lieger, Natalie Geiger und Barbara Schwarz de Groot

Grafische Gestaltung: Gianna Gander, PHZH

Direktlink zum Projekt «Frühbereich-Volksschule – Schuleingangsphase gestalten»:

→ zh.ch/de/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-volksschule/volksschule-organisation/schulstufen-uebergaenge.html

Erscheinungsdatum 7/2022

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
Zur Bedeutung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten	6
Gelingender Übergang in den Kindergarten	6
Checkliste für Schulen und Gemeinden	7
1. Stärkung der Zusammenarbeit von Frühbereich und Kindergarten	8
2. Verankerung der Arbeitsgruppe	9
3. Etablierung und Verortung von Austauschgefässen	9
4. Massnahmen und Prozesse initiieren	10
5. Einbezug der Perspektive des Kindes	11
6. Einbindung von Eltern	11
7. Qualitätskriterien und -sicherung	11
Beratung und Begleitung im Organisationsentwicklungsprozess	12
Literatur und Links zum Thema	12

Vorwort

Geschätzte Fach- und Lehrpersonen, Schulleitungen, Behördenmitglieder und Eltern
Geschätzte Damen und Herren

Jede grosse Reise beginnt mit einem kleinen Schritt. Damit dieser erste Schritt auf der Lebensreise Schule gut gelingen kann, brauchen unsere jüngsten Schülerinnen und Schüler eine gute Begleitung. Zwei Übergänge prägen die erste Phase einer Schullaufbahn: der Schritt in den Kindergarten und dann der Wechsel in die Primarschule. Viele Kinder brauchen Zeit, um sich in der neuen Welt zurechtzufinden. Und nicht allen gelingt dies gleich gut, wie der Bericht «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich¹» zeigt: Für rund 43 Prozent der Kinder ist der Schritt in die Schule mit kleineren oder grösseren Hürden verbunden: Einige sind zum ersten Mal ohne die Eltern, andere müssen sich in der Gruppe zurechtfinden.

Um die Kinder auf der ersten Etappe ihrer Reise zu unterstützen und das Regierungsratsziel «Den Kindergarten als Teil der Volksschule stärken und weiterentwickeln» zu verfolgen, ist das Projekt Frühbereich-Volksschule – Schuleingangsphase gestalten (FBVS) lanciert worden. Ziel ist es, Sie alle bei der Gestaltung dieser Übertritte zu unterstützen.

Wir freuen uns, wenn Sie diese Publikation inspiriert und die gemeinsame Arbeit von Gemeinde- und Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrpersonen, Leitungs- und Fachpersonen im Frühbereich erleichtert und fördert.



Dr. Silvia Steiner
Regierungsrätin Bildungsdirektion
Kanton Zürich



Dr. Myriam Ziegler
Amtsleitung Volksschulamt
Kanton Zürich



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

¹ Imlig, Flavian, Sybille Bayard und Max Mangold. 2019. «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich.» Zürich: Bildungsdirektion, Bildungsplanung.

Einleitung

Dieser Leitfaden richtet sich an politische Verantwortliche von Gemeinden (Gemeinde-, Stadt- oder Bezirksräte in den Bereichen Bildung, Soziales und/oder Präsidiales sowie Schulpflegemitglieder), Verwaltungsmitarbeitende, Schulleitende sowie Leitungen von Kindertagesstätten, Spielgruppen und Tagesfamilien sowie interessierte Fach- und Lehrpersonen.

Der Leitfaden zeigt auf, warum ein achtsam gestalteter Übergang vom «Frühbereich in den Kindergarten» für das Kind und sein soziales Umfeld wichtig ist. Wie können Gemeinden und Schulen diesen Übergang erfolgreich gestalten? Eine Checkliste leitet Schulen und Gemeinden unterstützend durch den Prozess der Übergangsgestaltung (vgl. auch Kapitel «Beratung und Begleitung im Organisationsentwicklungsprozess»). Ausserdem werden die Bedeutung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten sowie Gelingensbedingungen zur Gestaltung dieses Übergangs dargelegt.

Um die Inhalte des Leitfadens zu verdeutlichen, hat die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) einen → **Begleitfilm zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten** produziert. Dieser zeigt Beispiele aus Gemeinden, in denen die Gestaltung des Übergangs bereits erfolgreich umgesetzt wird. Akteure und Akteurinnen aus den Gemeinden → **Dübendorf (städtischer Kontext)** und → **Bauma (ländlicher Kontext)** sowie Vertreterinnen und Vertreter des Kantons Zürich teilen ihre Erfahrungen und zeigen, was es zum Gelingen braucht. Der Film soll motivieren, anregen und Unterstützung bieten.

Zur Bedeutung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten

Übergänge sind mit strukturellen Veränderungen verbunden und beinhalten für das Individuum sowohl Chancen als auch Risiken. Daher ist es zentral, dass der Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten sorgfältig geplant und begleitet wird, damit dieser Prozess nicht als Bruch, sondern möglichst von allen Beteiligten kontinuierlich und positiv erlebt wird.

Der Kindergarten gehört im Kanton Zürich seit 2005 zur obligatorischen Schule. Seither bilden die beiden Kindergartenjahre den Anfang der Bildungslaufbahn eines Kindes in der Volksschule. Aus Kindern werden im Kindergarten Schülerinnen und Schüler. Dabei treten sie mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen (bzgl. sozialer Herkunft, ökonomischer Situation, Lebensstil, Sprache, Alter, Geschlecht, Entwicklungsstand) in die obligatorische Schule ein.

Dem Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten kommt eine besondere Bedeutung zu, denn ein gelungener Start im Kindergarten begünstigt altersentsprechende Entwicklungsimpulse. Dabei ist die aktive und koordinierte pädagogische Gestaltung und Begleitung von Übergängen wichtig. Die beteiligten Organisationen und Personen können für Anschlussfähigkeit der verschiedenen Lernorte von Kindern – vor Schuleintritt werden immer häufiger Kindertagesstätten (KiTas), Spielgruppen oder Tagesfamilien besucht – sorgen. Ausserdem können sie auf die unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse, Schwierigkeiten von Kindern und Familien eingehen.

Fazit: Es lohnt sich also, den Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten besonders sorgfältig vorzubereiten und aufmerksam zu begleiten. Damit dieser Prozess nachhaltig und entwicklungsorientiert gestaltet werden kann, braucht es verschiedene Voraussetzungen, die im nächsten Kapitel dargelegt werden.

Gelingender Übergang in den Kindergarten

Damit der Übergang für die Kinder leichter gelingt, braucht es

- die Bereitschaft und das Zusammenspiel aller Akteure (Gemeinde, Schule, Frühbereich, Eltern, Kind),
- die Sensibilisierung und das Wissen, warum diese Zeitspanne für die Bildungslaufbahn eines Kindes wichtig ist,
- die passenden organisatorischen Rahmenbedingungen,
- die politische Verankerung,
- den Einbezug der Kinder- und Familienperspektive bei der Entwicklung und Etablierung der Strukturen und
- Qualitätskriterien, was einen erfolgreichen Umsetzungsprozess in der Gemeinde ausmacht.

Bei der Gestaltung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten steht das Kind im Zentrum. Diese Sichtweise eröffnet neue Chancen und Möglichkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Frühbereich, Eltern und der Schule.

Im Vorschulalter tragen Eltern und Institutionen der frühen Förderung/frühen Bildung wie KiTas, Spielgruppen oder Tagesfamilien viel dazu bei, dass sich ein Kind vor Schuleintritt komplexe Fähigkeiten und wichtiges Basiswissen aneignet.

Damit das Kind seine Fähigkeiten und sein Wissen im Kindergarten möglichst nahtlos weiter ausbauen und zusammen mit den neuen Bezugspersonen weiterentwickeln kann, braucht es sorgfältig geplante und begleitete Übergänge. Dazu bedarf es Wertschätzung dem Kind und seinem Umfeld gegenüber sowie Wissen um den Gesamtkontext des Kindes. So können Schule, Lehr- und Betreuungspersonen an das bestehende Wissen und die Fähigkeiten des Kindes anknüpfen und darauf aufbauen.

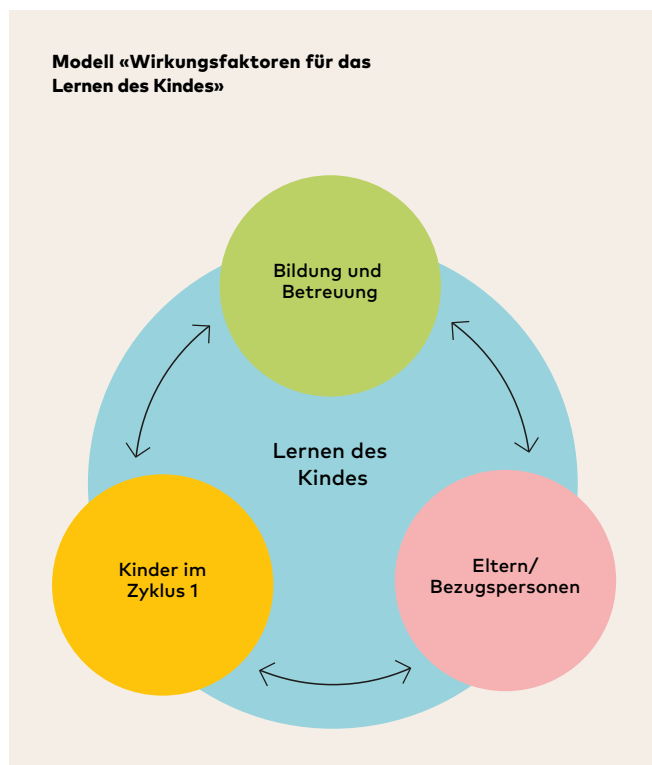
Ein emotional positiver Schuleinstieg ist von grosser Bedeutung für ein Kind. Fühlt ein Kind sich wohl, ist es aufnahmebereit. Es ist offen, Neues zu entdecken und zu lernen und Veränderungen anzunehmen. Damit ein Kind sich sicher fühlt, benötigt es viel Sicherheit im familiären Umfeld. Daher ist es wichtig, die Eltern vor und während des Einschulungsprozesses ihres Kindes zu unterstützen und zu begleiten. Gelingt es hier, Vertrauen zu schaffen, ist eine wichtige Grundlage für die Schullaufbahn eines Kindes gelegt.

Fazit: Den Gemeinden und Schulen kommt beim Übergang vom Frühbereich in die Schule eine wesentliche Rolle zu.

Es ist die Gemeinde mit ihren verantwortlichen Akteuren, die einen gelingenden, kinderorientierten Übergang unterstützen und möglich macht.

Checkliste für Schulen und Gemeinden

Damit der Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten gelingt, sind verschiedene Faktoren zu beachten. Im Folgenden sind diese in einer Checkliste zusammengestellt. Sie bilden den institutionellen/organisatorischen Rahmen für einen gelingenden Übergang – für das Kind, sein familiäres Umfeld sowie für die Schule selbst. Indem möglichst alle Perspektiven berücksichtigt werden, kann der Übergang in enger Zusammenarbeit (Bildung und Betreuung, Eltern/ Bezugspersonen, Kinder im Zyklus 1) stimmig gestaltet werden:



Wirkungsfaktoren für das Lernen des Kindes, Elementarbildung, 2020, S. 2

Die Gemeinden passen die Abfolge und die einzelnen Faktoren ihrer Ausgangslage und Situation an. Alle im Folgenden vorgestellten Aspekte haben sich in der Praxis bewährt und werden bereits in verschiedenen Gemeinden umgesetzt.

1. Stärkung der Zusammenarbeit von Frühbereich und Kindergarten

Ein wichtiger Gelingensfaktor für die Gestaltung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten ist die Zusammenarbeit zwischen Frühbereich und Schule. Für diese Zusammenarbeit braucht es Austauschgefässe (zum Beispiel Arbeitsgruppe, Komitee). Beim Austausch wird gezielt der Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten fokussiert. Dabei werden Schwerpunkte ausgearbeitet.

Erfolgreich ist die Zusammenarbeit dann, wenn Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Frühbereich, Schule wie auch Verwaltung eingebunden sind. Konzepte und Massnahmen werden so auf die jeweilige Gemeinde und Schule zugeschnitten formuliert (Einheitsgemeinde, Grösse der Gemeinde, städtische resp. ländliche Strukturen, gemeindeübergreifende schulische Strukturen, Sozialindex, Zusammensetzung der Behörden, Schwerpunkte in der lokalen Bildungspolitik u.a.m).

Je nach Grösse und Organisation der Gemeinde kann die Arbeitsgruppe folgendermassen zusammengesetzt sein:

- Gemeinderat (zuständiger Vorstand oder Ressortverantwortliche und/oder Schulpräsident/-präsidentin)
- Leitung Abteilung Bildung/Schule, Soziales oder Präsidiales (Verwaltung)
- Schulleitung
- Vertretung Kindergartenlehrpersonen
- Vertretung Frühbereich (KiTa, Spielgruppe)
- Vertretung Integration
- Vertretung Elternmitwirkung

Vorteile einer koordinierten Zusammenarbeit zwischen Frühbereich und Schule zur Gestaltung des Übergangs sind:

- Eine Sensibilisierung hinsichtlich verschiedener Anliegen, Bedürfnisse und Themen: Die Vertreterinnen und Vertreter aus dem Frühbereich, der Schule, der Politik und Verwaltung bringen die Bedürfnisse und Anliegen ihrer Zielgruppe in die Austauschplattform ein. Gleichzeitig informieren sie ihre Berufsgruppe/ihre Mitarbeitenden nach einem Treffen über Themen, welche auch den anderen Beteiligten wichtig sind und welche im Rahmen des Austausches besprochen wurden.
- In der Zusammenarbeit zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Frühbereichs und der Schule, aus Politik und Verwaltung kommen verschiedene Expertinnen und Experten zusammen, die ihr Knowhow und ihre Erfahrungen einbringen können. Interne Ressourcen und internes Expertenwissen werden sichtbar, erweiterte Netzwerke werden zusammengeführt und Synergien kommen zum Tragen.
- Die Planung und Entwicklung eines gemeinsamen Vorgehens bei der Gestaltung des Übergangs führt zu einer breiten Unterstützung und Verankerung in der Gemeinde – über die Strukturen der Gemeinde oder der Schule hinaus. Es kommt zu einer gemeinsamen Haltung.
- Die Perspektive des Kindes kann von allen Seiten (Frühbereich und Schule) eingebracht und mitgedacht werden: zum Beispiel im Rahmen des Spiels als Lernform, beiläufiges Lernen (Anlehnung an den Lehrplan 21). → **Grundlagen Lehrplan 21**
- Der Schuleintritt wird Teil der (schul-)politischen Agenda.

☐ Definition der Zusammensetzung:

Wer ist in der Arbeitsgruppe mit dabei?

☐ Definition der Funktion der Arbeitsgruppe:

Ist sie beratend? Kann sie Entscheidungen treffen?

☐ Definition des Wirkungsradius:

Erarbeitet die Arbeitsgruppe Abläufe, Inhalte und Empfehlungen für eine Schuleinheit oder für alle Schulen der Gemeinde?

Welche ergänzenden Austauschgefässe sind zielführend (Hospitationen, Austauschtreffen, gemeinsame Weiterbildungen)?

☐ Was muss in Bezug auf die Gemeinde resp. die Schule speziell beachtet werden?

2. Verankerung der Arbeitsgruppe	Die Zusammenarbeit zwischen Frühbereich und Schule muss politisch verankert sein – zum Beispiel, indem die entsprechende Arbeitsgruppe durch eine/n Stadt- oder Gemeinderat/-rätin präsi- diert wird. Das kann je nach Organisation einer Gemeinde auch der/die Schulpräsident/-präsidentin sein oder ein Schulpflegemitglied. Eine solche Arbeitsgruppe hat zum einen strategischen Charakter. Zum anderen arbeitet sie Vorschläge für einen sorgfältig begleiteten Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten aus. Die Vorschläge aus dem Gremium gehen dann zurück in den Gemeinderat, die Geschäftsleitung der Schule, die KiTas und Spielgruppen. Damit die Arbeit der Arbeitsgruppe in (enger) Absprache mit den politischen und schulischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie im Abgleich mit den(schul-)politischen Zielen und Inhalten erfolgt, haben einige Gemeinden – die den Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten bereits aktiv gestaltet haben – zusätzlich eine Strategiegruppe eingerichtet. Diese setzt sich zusammen aus einzelnen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Schule. Die Strategiegruppe trifft sich regelmässig mit der Leiterin, dem Leiter der Arbeitsgruppe. Die Leiterin, der Leiter der Arbeitsgruppe informiert dann die Strategiegruppe über den aktuellen Stand der Arbeiten. Gemeinsam besprechen sie das weitere Vorgehen. Dabei sind folgende Fragen zu klären: ☐ Wer übernimmt die Leitung und koordiniert die Schnittstelle Frühbereich und Schule? ☐ In welchem Ressort, auf welcher politischen Ebene ist die Arbeitsgruppe angesiedelt? ☐ Wie fliessen die Rückmeldungen aus der Arbeitsgruppe in die politischen und schulischen Gremien ein? 3. Etablierung und Verortung von Austauschgefässen
	Die Austauschgefässe für die Zusammenarbeit zwischen Frühbereich und Schule sind in der Organisation einer Gemeinde zu verorten. Die Zuständigkeit(en) und Kompetenzen der Arbeitsgruppe(n) müssen geregelt sein, ebenso die interne und externe Kommunikation. Die Vorgänge/Prozesse können anhand folgender Kriterien geklärt und transparent festgelegt werden. ☐ Kommunikation: Wie informiert die Arbeitsgruppe nach einer Sitzung über den Stand ihrer Arbeit? Wer informiert gegenüber der Öffentlichkeit? Wer gibt bei Anfragen Auskunft? ☐ Was sind die jeweiligen Bedürfnisse? Anforderungen? ☐ Wo gibt es allfällige Hürden? Wo braucht es Brücken? ☐ Welche Formen der Zusammenarbeit braucht es? Welche Formen sind ressourcenschonend und zielführend?

4. Massnahmen und Prozesse initiieren

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erarbeiten auf der Grundlage handlungsleitender Fragestellungen ein Konzept, in dem organisatorische sowie pädagogisch-didaktische Massnahmen und Prozesse zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten festgelegt werden.

Beispiele für eine gelungene Umsetzung des Übergangs können sein:

- Der regelmässige Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern des Frühbereichs und der Schule sowie der Gemeinde ist in der Jahresplanung festgehalten – in Anlehnung an die Ziele, die vereinbart wurden, sowie an aktuelle Entwicklungen und die Rhythmisierung des Schuljahres.
- An den Sitzungen werden aktuelle Entwicklungen in der Gemeinde, der Stadt, dem Bezirk oder Neuerungen in der Didaktik (im Frühbereich und der Schule) diskutiert und bevorstehende Übertritte von Kindern aus den Institutionen des Frühbereichs in den Kindergarten besprochen. Qualitätskriterien von Seiten Gemeinde, Schule und Frühbereich an die Arbeit mit den Kindern, die Elternarbeit können ein Thema sein usw.
- Gegenseitige Besuche (Hospitieren) zwischen Frühbereich und Schule fördern das gegenseitige Verständnis und eine gemeinsame Haltung. Auch gemeinsame Weiterbildungen oder Qualitätstage zur Bearbeitung schulentwicklungsrelevanter Themen stärken die Zusammenarbeit.
- (Gemeinsam organisierte) Elternarbeit und -anlässe vorgängig zum Kindergarteneintritt: Die Arbeitsgruppe plant und organisiert gemeinsam mit den Verantwortlichen aus der Gemeinde sowie der Schule Informationsveranstaltungen/Begrüssungsanlässe, «Dreijährigen-Anlass» – das ist ein Anlass für Eltern ein Jahr bevor das Kind in den Kindergarten kommt, Elterngespräche mit der Kindergartenlehrperson vor dem Schuleintritt eines Kindes, individuelle Besuche im Kindergarten für Kinder, die nicht vertraut sind mit dem lokalen Schulsystem oder Angst haben vor dem Schuleintritt u.a. (vergl. Punkt 7 der Checkliste)

Vernetzung des Erfahrungsschatzes:

- ☐ Welche Bereiche sind aus Sicht des Frühbereichs/der Schule wichtig für einen erfolgreichen Übergang?
- ☐ Wo erleben die Lehrpersonen des Kindergartens die grössten Herausforderungen beim Kindergartenstart?
- ☐ Was gelingt beim Eintritt in den Kindergarten bereits gut?

Etablierung und Weiterentwicklung von Massnahmen:

- ☐ Wie sieht das Konzept für die organisatorische Gestaltung des Übergangs aus?
- ☐ Welche konkreten pädagogisch-didaktischen Massnahmen werden umgesetzt?
Erstellen eines Zeitplans inkl. Zuständigkeiten
- ☐ Welche institutionellen Massnahmen und Prozesse werden weiterentwickelt/eingeleitet: z.B. gemeinsame Austauschgefässe zum Übergang (Zyklensitzungen), gemeinsame Weiterbildungs- und Qualitätsentwicklungstage, stufenübergreifende Spiel-/Projektstage
Erstellen eines Zeitplans inkl. Zuständigkeiten
- ☐ Wie werden die verschiedenen Zielgruppen zum Thema Übergang sensibilisiert (Politik, Frühbereich, Schule, Eltern/Öffentlichkeit)
z.B. stufenübergreifende Informationsschreiben und -anlässe, Elternkaffees zum Thema Spiel, etc.
Erstellen eines Zeitplans, gemeinsame Planung inkl. Zuständigkeiten

Zusätzliche personelle und zeitliche Ressourcenprüfen

(Tipp: Realistische Planung und nicht zu viel auf einmal in Angriff nehmen):

- ☐ Welche Akteurinnen und Akteure müssen in den Prozess eingebunden werden?
- ☐ Braucht es zusätzliche Massnahmen, Anlässe, Gefässe, damit ein niederschwelliger Übergang möglichst garantiert werden kann – für Kinder, Eltern, Institutionen des Frühbereichs, die Schule?
- ☐ Wie können Institutionen, Eltern, Vereine hinsichtlich eines sorgfältig organisierten und begleiteten Übergangs für das Kind mit ins Boot geholt werden und/oder unterstützt werden?

Der → **«pädagogisch-didaktische Leitfaden zum Übergang in den Kindergarten»** enthält erprobte Umsetzungen inkl. Zeitplan für den Schuljahresverlauf.

5. Einbezug der Perspektive des Kindes	Beim Übergang ist es wichtig, das Kind in seiner Entwicklung, beim Eintauchen und Erleben des neuen Umfeldes und des neuen Tagesrhythmus zu stärken. Mit Massnahmen wie zum Beispiel gemeinsamen Anlässen zwischen Frühbereich und Schule, einem Besuch im Kindergarten vorgängig zum Schuleintritt, dem Kennenlernen der Kindergartenlehrperson(en), einem Götti-Gotten-System im Kindergarten, schulergänzenden Betreuungsangeboten, die in die Schule integriert sind, sowie dem Vertraut-Machen des Schulweges können ganz viele erste Hürden oder Unsicherheiten beim Kind abgebaut werden. ☐ Was braucht es, damit das Kind den Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten erfolgreich und mit Freude meistert? ☐ Wie kann der Übergang gestaltet werden, so dass mit den Kindern alters- und entwicklungsadäquat und mit den Eltern niederschwellig zusammengearbeitet werden kann? ☐ In welchen Bereichen gelingt der Übergang für die Kinder bereits gut, sind Frühbereich und Kindergarten bereits aufeinander abgestimmt? ☐ In welchen Bereichen sind Herausforderungen beim Kind zu beobachten? ☐ Welche vertrauten und von den Kindern geliebten Elemente/Spielformen des Frühbereichs können in den Kindergarten übernommen werden (z.B. Spielateliers und -projekte, Rituale, Lieder, gemeinsame Werte/Regeln)? ☐ Welche Anlässe helfen den Kindern, die anderen Kinder und Lehrpersonen besser kennenzulernen (z.B. gemeinsame Spiel-/Waldtage)?
6. Einbindung von Eltern	Die Eltern sowie das gesamte familiäre Umfeld sind wichtige Eckpfeiler, wenn es um die Förderung des Kindes und um seine Schullaufbahn geht. Zur Entfaltung des Bildungspotenzials brauchen Kinder Sicherheit, Zuneigung und verschiedene Anregungen³. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Eltern beim Übergang des Kindes vom Frühbereich in die Schule miteinzubeziehen. Die Eltern brauchen ebenfalls die Sicherheit, dass das Kind beim Schuleintritt gut aufgehoben ist, dass es ihm gut geht und dass es entsprechend seiner Fähigkeiten und seiner Entwicklung gefördert wird. Eltern brauchen Informationen und Begleitung: vor, während und auch nach dem Schuleintritt ihres Kindes. Dies kann in Form von Elterngesprächen geschehen, Besuchen im Kindergarten, Elternkaffees, gemeinsamen Anlässen im Kindergarten oder im Schulhause, mit Hilfe von Integrationsbeauftragten (Beispiel QUIMS-Schulen), Kulturvereinen, befreundeten Familien, Beratungsstellen usw. ☐ Welche Informationen und Unterstützung brauchen Eltern in Bezug auf den Übergang in den Kindergarten? ☐ Wie gelingt der Austausch über entwicklungsorientiertes Lernen zu Hause und in der Schule? Hinweis: Filme für Eltern übersetzt in 13 Sprachen → spielenplus.ch ☐ Welche Möglichkeiten gibt es, Eltern von Kindern im Vorschulalter, die nicht bei einer Institution des Frühbereichs in der Gemeinde angemeldet sind oder keine älteren Geschwister in der Schule haben, in den Übergangsprozess einzubinden? Wie werden Eltern eingebunden, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen?
7. Qualitätskriterien und -sicherung	In der Arbeitsgruppe werden – in Rücksprache mit Entscheidungsträgern in Politik, Schule und in Verwaltung (zum Beispiel im Ressort Soziales, wo der Frühbereich oft angegliedert ist) – gemeinsame Qualitätskriterien für die Organisation und für die Arbeit mit den Kindern erarbeitet: zum Beispiel periodische Überprüfung der Strategie, des Konzepts, gemeinsame pädagogische Ansätze, entwicklungsorientiertes Lernen, kompetenzorientiertes Arbeiten, Spiel als zentrale Lernform für Kinder im Alter des Schuleintrittes, Sensibilisierung der Kindergartenlehrpersonen bezüglich des Lernens von jungen Kindern usw. [vgl. → pädagogisch-didaktischer Leitfaden] ☐ Welche organisatorischen und inhaltlichen Qualitätskriterien braucht es für den Frühbereich und/oder die Schule, damit der Übergang gelingt? ☐ Welche Massnahmen helfen, eine gemeinsame Haltung zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten zu entwickeln, so dass kein «Bruch» entsteht? Welche Formen der professionellen Zusammenarbeit braucht es?

³ Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2021, S. 6.

Beratung und Begleitung im Organisationsentwicklungsprozess

Durch eine professionelle Prozessbegleitung (intern oder extern) wird eine zusätzliche Verbindlichkeit und Kontinuität sichergestellt. Eine Begleitung kann für die Initiierung des Prozesses hinzugezogen werden, aber auch für punktuelle Weiterbildungen oder Teambildungsmassnahmen – oder über den ganzen Prozess hinweg, bis der Übergang etabliert und institutionell verankert ist.

Die Fachstelle Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) berät Gemeinden bei der Gestaltung des Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten. Sie unterstützt Gemeinden bei der Entwicklung und Umsetzung einer zielgruppengerechten und individualisierten Organisationsentwicklung: → **PHZH Elementarbildung**

Die Kosten werden individuell und je nach Umfang der Beratung in Absprache mit der Gemeinde zusammengestellt.

Literatur und Links zum Thema

Blöchliger, Olivia, Peter Nussbaum, Maya Ziegler und Sybille Bayard. 2020. «Situation der familien- und unterrichtsergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Zürich.» Zürich: Bildungsdirektion, Bildungsplanung. → zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/bildungssystem/studien/20201201%20Kinderbetreuungsbericht.pdf

Bildungsdirektion Kanton Zürich. 2021. «Gestaltung des Übergangs von der Vorschulzeit in die Schule: Leitsätze und Anregungen». Amt für Jugend und Berufsberatung, Volksschulamt. 3. Version. Zürich: Bildungsdirektion. → zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-fuer-die-volksschule/organisation/schulstufen-uebergaenge/uebergang_kindergarten/leitsaetze_anregungen.pdf

Burger, Kaspar, Sascha Neumann und Kathrin Brandenburg. 2017. «Studien zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz: Eine Bestandesaufnahme erstellt im Auftrag der Jacobs Foundation». Freiburg: Jacobs Foundation, Universität Freiburg (CH); Genf: Université de Genève (Valais Campus). → jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/07/JF_Whitepaper_FBBE_kurz_deu-1.pdf

Edelmann, Doris, Evelyne Wannack und Hansjakob Schneider. 2018. «Die Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich.: Eine empirische Studie im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.» Bern: Pädagogische Hochschule Bern; Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich. → phbern.ch/sites/default/files/2019-11/studie_situation-auf-der-kindergartenstufe.pdf

Fasseing Heim, Karin, Sabrina Rohde und Dieter Isler. 2018. «StarTG Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau.» Forschungsbericht | Nr. 17/2018. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau. → phtg.ch/fileadmin/dateiablage/50_Hochschule/Dokumente/Publikationen_Forschung/PHTG_Forschungsbericht_Nr17_Schlussbericht_StarTG.pdf

Imig, Flavian, Sybille Bayard und Max Mangold. 2019. «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich.» Zürich: Bildungsdirektion, Bildungsplanung. → zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/bildungssystem/studien/monitoringbericht_kindergarten_2019.pdf

König, Anke. 2017. Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. In *Praxishandbuch Kindergarten: Entwicklung von Kindern verstehen und fördern*, hrsg. v. Franz Petermann & Silvia Wiedebusch, 493–509. Göttingen: Hogrefe.

Primokiz. 2016. «Neun Argumente für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Warum es sich lohnt, in die frühe Kindheit zu investieren.» Argumentarium des Programms Primokiz. Aarau, Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Winterthur u. Zürich: Primokiz. → jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/06/28062016_Argumentarium_A5_D_Web_Final.pdf

Schweizer UNESCO-Kommission. 2019. «Für eine Politik der frühen Kindheit: Eine Investition in die Zukunft: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung / Frühe Förderung in der Schweiz.» Erarbeitet von INFRAS. Bern: Schweizerische UNESCO-Kommission. → unesco.ch/wp-content/uploads/2019/02/Publikation_F%C3%BCr-eine-Politik-der-fr%C3%BChen-Kindheit-1.pdf

Schwerpunktprogramm Elementarbildung. 2020. «Fernlernen im Zyklus 1: Factsheet für Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern.» Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich. → phzh.ch/globalassets/phzh.ch/weiterbildung/volksschule/elementarbildung/factsheet_fernlernen_im_zyklus1.pdf

Simoni, Heidi. 2019. «Übergänge vom Frühbereich in die Schule: Regionale Vernetzung im Frühbereich» Zürich: Marie Meierhofer Institut für das Kind. → google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjK-fXU-4AhX3i_OHHeM0CuQQFnoECCQQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.mvb-be.ch%2Fmedia%2F681%2Fdownload%2FPowerpoint_Uebergang%25C3%25A4nge.pdf%3Fv%3D1&usg=AOvVaw0zTBickuNvxXpbTcdeMQI9

Wustmann Seiler, Corina und Heidi Simoni. 2016. «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.» Bern: Schweizerische UNESCO-Kommission. → netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/eb/e4/ebe4a788-061e-44f9-aedf-f71e-397d33bf/orientierungsrahmen_d_3_auftrag_160818_lowres.pdf